

PERSÖNLICHKEITEN DER SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE

EIN PROJEKT DES ARBEITSSCHWERPUNKTES
SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE AN DER ABTEILUNG
FÜR MUSIKWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT MOZARTEUM



OTTO DENG

VOLKSLIEDSAMMLER, -FORSCHER UND -HERAUSGEBER

* 21. JÄNNER 1879 IN RIED/HART BEI FÜGEN IM ZILLERTAL

† 2. DEZEMBER 1957 IN SALZBURG

Der spätere Schuldirektor, Organist und Herausgeber Otto Deng wurde 1879 als erster Sohn einer äußerst musikalischen und „seit 200 Jahren dem Volkslied und Brauchtum verschriebenen“ (Luidold 2000, S. 12) Tiroler Lehrerfamilie geboren, deren Bauernhof laut seinem Enkel Harald bereits „im ganzen Tal und darüber hinaus bekannt [war] für die guten Sänger, die aus ihm hervorgingen“ (Harald Dengg 2008, S. 125). Nach Kindheit und Jugend in Kaprun im Salzburger Pinzgau zog es Deng zurück nach Tirol, wo er im Rahmen eines Studiums an der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck auch eine fundierte musikalische Ausbildung erhielt. Schon während seiner ersten Anstellung in Saalfelden im Pinzgau begann der praktizierende Sänger, Geiger und Organist, Volkslieder zu sammeln und aufzuzeichnen – eine Tätigkeit, die er auch nach der Hochzeit mit der gleichermaßen aus einer volksliedinteressierten Familie stammenden Susanne Schwaiger im Jahr 1900 fortsetzte. Alle acht Kinder sollten später ebenfalls musikalisch aktiv werden sowie die fünf Söhne den Lehrerberuf ergreifen.

Da Deng eine Stelle als Schulleiter im Pongau angeboten wurde, zog die junge Familie nach Werfenweng. Sein Engagement für das dortige kulturelle Leben, beispielsweise für die von ihm gegründete Musikkapelle, führte dazu, dass er bald von der größeren Nachbargemeinde Pfarrwerfen ‚abgeworben‘ wurde, wo er sich ebenso als Organist und Leiter des Kirchenchores sowie der Musikkapelle betätigte. Zudem konnte er sich dort den langgehegten Wunsch nach einer großen Bienenhütte erfüllen, um sich seiner zweiten Leidenschaft, der Imkerei, zu widmen. Auf diese Weise leistete er bereits die Vorarbeit für spätere wissenschaftliche Publikationen wie die *Große illustrierte Bienenflora Mitteleuropas*, aber auch zahlreiche von ihm verfasste Nachschlagewerke für Lehrer, beispielsweise den *Gesamten Sachunterricht für Landschulen*, stammen aus seiner Feder.

Es folgten weitere Umzüge in den Tennengau und – nachdem Dengg den Militärdienst während des Ersten Weltkriegs in Italien abgeleistet hatte – den Flachgau, bei denen er nicht nur die Volkslieder verschiedener Regionen kennenlernen und somit seinen ohnedies bereits sehr vielfältigen und großen Liedschatz erweitern konnte, sondern er sich überall auch aktiv in das dörfliche Kultur- und

Vereinsleben einband: „In allen Orten erwarb sich Otto Dengg durch seine gewinnende Persönlichkeit und seine Tüchtigkeit als Volksschuldirektor, Organist und Chorleiter [...] vom ersten Tag an die Wertschätzung der Bevölkerung und überall, wo er wirkte, kam es rasch zu einem Aufblühen des kulturellen Lebens.“ (Luidold 2000, S. 14)

Da – wie Dengg in einem Vorwort schrieb – „das alte Volkslied immer mehr der Vergessenheit anheimzufallen“ (zit. nach Harald Dengg 2008, S. 127) drohte, begann er in den 1920er Jahren, die Volkslieder, die er von der lokalen Bevölkerung in Wirtshäusern, Bauernstuben und Kirchen gehört und aufgezeichnet hatte, in Sammlungen, zunächst im Eigenverlag, zu veröffentlichen. Obwohl das erste Buch, die 1922 publizierten und aus 228 Liedern und 399 Schnaderhüpfn bestehenden *Schönsten Salzburger Volkslieder*, lediglich Liedertexte enthielt, war es nicht nur dank seiner Handlichkeit und dem günstigen Preis so erfolgreich, dass es zwei Jahre später mit einer Gesamtauflage von 30.000 Stück neu herausgegeben werden musste. Dieser Umstand lässt sich einerseits auch darauf zurückführen, dass die Melodien noch bekannt waren und es in den Gedächtnissen der Bevölkerung allein an den dazugehörigen Strophen fehlte. Andererseits hatte Dengg bei der Auswahl des Liedguts keine elitäre Auslese vorgenommen, sondern tatsächlich das publiziert, was zu dieser Zeit in den Regionen wirklich verbreitet war. Das „*Otto-Dengg-Liederbüchlein*“ wurde zwar dafür kritisiert, nicht nur ‚echte‘ Volkslieder, sondern auch volkstümliche Musik zu beinhalten, hatte aber zur Folge, dass in Salzburg wieder mehr gesungen und das alte Volkslied neu belebt wurde.

Die äußerst produktive Zusammenarbeit mit Curt Rotter, dem Obmann des Arbeitsausschusses für das Volkslied in Salzburg, führte 1926 zu *Sing mar oans!*, der ersten Notenausgabe zu den bereits veröffentlichten Liedertexten. Noch im selben Jahr wurde mit *Spiel mar oans auf!* das Instrumentalheft dazu publiziert. Beide Werke erhielten eine ministerielle Genehmigung und durften somit ab dem 26. Juli 1926 in Volks- und Bürgerschulen verwendet werden, was für den Pädagogen Dengg von großer Bedeutung war. Neben diesen beiden Liederbüchern fanden auch seine Vorbereitungsbände für Landlehrer großen Anklang in den Schulen und wurden nicht nur in Salzburg, sondern auch in anderen Bundesländern für den Unterricht eingesetzt.

Seine letzten Jahre im Schuldienst verbrachte Dengg in Köstendorf im Flachgau, wo er – obwohl wie in den anderen Gemeinden auch Organist und Chorleiter – dazu noch die Theaterrunde übernahm. Auf seine Begeisterung für die Dramatik hatten bereits zwei seiner insgesamt drei Schauspiele für Kinder, ein Weihnachtsspiel aus dem Jahr 1928 und ein Märchen von 1930, hingewiesen. Die hohe Wertschätzung, die ihm auch in Köstendorf zuteilwurde, gipfelte 1944, dem Jahr seiner Pensionierung, in der Ernennung zum Ehrenbürger, bevor sich Dengg in die Stadt Salzburg zurückzog und 1949 noch einmal ein Liedertexte-Buch, *Leutln, hiaz sing mar oans!*, veröffentlichte.

Nach seinem Tod 1957 wurde das Erbe Denggs insofern weitergepflegt, als sich auch die nachfolgenden Generationen der Familie intensiv mit dem Volkslied beschäftigten. Am bekanntesten ist wohl Enkel Harald Dengg, langjähriger Leiter des [Referats für Salzburger Volkskultur](#) und des [Salzburger Volksliedchores](#).

„Der Hauptzweck liegt vor allem darin, unserer spiel- und sangesfrohen Bauernjugend durch mundartliche Darstellung der Stücke den Inhalt näher zu rücken, ihnen eine Freude zu machen und nicht zuletzt auch, um ihnen eine schöne Erinnerung an ihre Schulzeit mitzugeben“ (Otto Dengg, *Zum Geleite* [1930], S. 3), schrieb Otto Dengg in dem Vorwort zu einem seiner Märchenspiele und unterstrich dabei den hohen Stellenwert von Schule und Pädagogik in seinem Wirken. Neben Publikationen für Lehrer widmete er sich mit seinen Sammlungen vor allem der Jugend, für die er – um das Singen in der Schule zu fördern – ‚brauchbares‘ Liedgut von Erwachsenen neu herausgab, was bisweilen aber auch zu Textänderungen *„aus pädagogischen Gründen“* (*Die schönsten Salzburger Volkslieder* [1923], o. S.), beispielsweise bei Liebesliedern, führte.

Als Musiker aus Leidenschaft brachte Dengg bereits gute Voraussetzungen für das Sammeln von Volksliedern mit; hinzu kamen das auf seinen Beruf zurückzuführende Verständnis für Textaufzeichnung und die Bedeutung der Sprache, weshalb seine Bücher neben sinnvoller Mundartschreibung auch nachvollziehbare Worterklärungen aufweisen, die er seinem Kollegen, dem Germanisten Curt Rotter verdankte. Die vielen Wohnortwechsel in beinahe alle Gaue des Landes Salzburg kamen seinem Bestreben nach einer vielfältigen Sammlung insofern entgegen, als er auf diese Weise die Lieder mehrerer Regionen kennenlernen konnte. Während frühe Sammlungen jedoch noch genaue Angaben über die Verbreitung des jeweiligen Liedes aufweisen, führt Harald Dengg das Fehlen jeglicher Herkunftsangaben in späteren Publikationen darauf zurück, dass sein Großvater im Laufe der Zeit verstanden habe, dass *„sein Wissen über die Herkunft der Lieder zu wenig fundiert“* sei. (Harald Dengg 2008, S. 136)

Nichtsdestotrotz sind Denggs Sammlungen für Forschung und Wissenschaft von großer Bedeutung, da sie – resultierend aus seinem Bestreben, *„die beliebtesten und am weitest verbreiteten Volkslieder unserer österreichischen Alpenländer, ebenso die bekanntesten, vom Volke ebenfalls mit Vorliebe gesungenen volkstümlichen Lieder“* (*Leutln, hiaz sing mar oans!*, S. 3) zu erfassen – keine Auswahl darstellen, weder im Hinblick auf Quantität noch im Hinblick auf Qualität. Vor allem seine erste Phase des Sammelns gibt Aufschluss über die Situation des Volksliedes vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zur Mitte der 1920er Jahre; da bis zu dieser Zeit auf dem Land kaum Volksliedpflege betrieben worden war, ergibt sich ein ‚unverfälschtes‘ Bild. Der teilweise heute noch in der Volksliedforschung verbreiteten Ansicht zum Trotz, das dreistimmige Singen habe sich in Salzburg erst in den 1930er Jahren durchgesetzt, weist das von Dengg schon vor dem Ersten Weltkrieg aufgezeichnete Lied *Bin a lustiga Bua* überraschenderweise bereits eine zweite und dritte Stimme auf.

Spätere, großteils mehrstimmige Liederbücher zeigen, dass Dengg die Entwicklung des Volksliedsatzes nicht mehr ausreichend mitverfolgte, er zum Beispiel der zunehmend wichtig gewordenen engen Dreistimmigkeit kaum Bedeutung beimaß. Nichtsdestotrotz ist sein Wirken – ungeachtet der Kulturarbeit in den kleinen Gemeinden, in denen er als Schuldirektor fungierte – noch heute äußerst bedeutsam, da seine Sammelarbeit einen Grundstein für heutige Volksliedforschung und -pflege, bisweilen auch betrieben von seinen Nachkommen, legte.

AUSZEICHNUNGEN

1944: Ernennung zum Ehrenbürger der Gemeinde Köstendorf im Flachgau

KOMPOSITIONEN (AUSWAHL)

- Heut gehn ma auf d'Höh aufi Schlittnreitn
- Buama, heut geht's lustig zua
- Hiatz fahr ma auf die Alm

SCHAUSPIELE FÜR KINDER

- *Ein altbäuerliches, gereimtes Weihnachts-Festspiel (Hirten- und Dreikönigs-Spiel)*, mit einem Vorspiel, drei Aufzügen und einem Schlussgebilde (Anbetung Jesu), [1928]
- *Hansl und Gretl*, ein Märchenspiel in 5 Aufzügen, [1930]
- *Schneewittchen und die sieben Zwerge*. Ein Märchenspiel für unsere Schuljugend in 4 Aufzügen, [1946]

LIEDER(-TEXTE-)SAMMLUNGEN

- *Die schönsten Salzburger Volkslieder*, mit Einschluss der beliebtesten Volkslieder aus den Nachbarländern und der bekanntesten volkstümlichen Lieder, [1923]
- *Sing' mar oans!* Salzburgische Volksweisen. Volkslieder, Jodler, Juchezer und Rufe aus der Sammlung Otto Denggs und anderen Quellen, 1926
- *Spiel mar oans auf!* Salzburgische Bauerntänze, 1926
- *20 lustige Marsch- und Wanderlieder*, für unsere wanderfrohe und sangeslustige Jugend gesammelt von Otto Dengg, [1931]
- *Leutln, hiaz sing mar oans!* Sammlung der beliebtesten Volkslieder aus den österreichischen Alpenländern, gesammelt von Otto Dengg, 1949

PUBLIKATIONEN

Blütenkalender der wichtigsten einheimischen Pflanzenarten, nach natürlichen Pflanzenfamilien, Lebensgemeinschaften, Blüten und Blütenfarben übersichtlich geordnet, [1910]

Der bodenständige Unterricht an Landschulen und landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen in 40 Wochenbildern, [1926–1928]

Bäuerliche Rechnungen, wie sie die Bauernwirtschaft bietet und der Bauer braucht, [1927]

Große illustrierte Bienenflora Mitteleuropas, mit Berücksichtigung der eingeführten Bienenblumen und Kulturgewächse, 2 Bände, [1933]

600 praktische Rechnungen, wie sie die Bauernwirtschaft bietet und der Bauer braucht, [1935]

Vollständiges Wochenbuch für Landschulen. Die gesamte Lehrstoffverteilung für Landschulen für alle Unterrichtsfächer in 40 Wochenbildern, [1935]

Der gesamte Sachunterricht für Landschulen und ländliche Fortbildungs-Schulen. Ein Vorbereitungsbuch für Landlehrer, 2 Bände, [1935/1936]

Der neue Sprachenunterricht für Landschulen, mit besonderer Berücksichtigung der heimischen Mundart, [1950]

BIBLIOGRAPHIE

Otto Dengg, *Zum Geleite*, in: *Hansl und Gretl. Ein Märchenspiel in 5 Aufzügen*, für unsere Landjugend bearb. v. Otto Dengg, Salzburg: Selbstverlag [1930], S. 3.

Leopold Schmidt, *Otto Dengg [Nachruf]*, in: *Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes* 7 (1958), S. 98.

Wastl Fanderl, *Lehrer, Sänger und Sammler. Das Lebensbild des Salzburger Otto Dengg*, dargestellt nach Berichten seiner Nachkommen und Freunde, in: *Sänger- und Musikantenzeitung* 18 (1975), S. 132–135.

Lucia Luidold, *Die Salzburger Lehrerfamilie Dengg. Seit 200 Jahren dem Volkslied und Brauchtum verschrieben*, in: *Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes* 49 (2000), S. 12–24.

Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Artikel *Volksmusik*, in: *Salzburger Kulturlexikon*, hg. v. Adolf Haslinger und Peter Mittermayr, Salzburg u.a.: Residenz Verlag 2001, S. 535–538.

Rotraut Acker-Sutter, Artikel *Dengg, Otto*, in: *Salzburger Kulturlexikon*, hg. v. Adolf Haslinger und Peter Mittermayr, Salzburg u.a.: Residenz Verlag 2001, S. 111f.

Gerlinde Haid / Thomas Hochradner, Artikel *Dengg, Otto*, in: *Oesterreichisches Musiklexikon*, hg. v. Rudolf Flotzinger, Bd. 1: *Abbado – Fux*, Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Wien 2002, S. 309.

Harald Dengg, *Otto Dengg (1879–1957)*, in: *Lieder und Schnaderhüpfl um 1900 aus dem Sammelgut des „Arbeitsausschusses für das Volkslied in Salzburg“*, hg. v. Thomas Hochradner, Wien u.a.: Böhlau Verlag 2008 (*Corpus Musicae Popularis Austriacae* 19 / *Volksmusik in Salzburg*), S. 125–137.

Lieder und Schnaderhüpfl um 1900 aus dem Sammelgut des „Arbeitsausschusses für das Volkslied in Salzburg“, hg. v. Thomas Hochradner, Wien u.a.: Böhlau Verlag 2008 (*Corpus Musicae Popularis Austriacae* 19 / *Volksmusik in Salzburg*).

Curt Rotter – Otto Eberhard – Otto Dengg, <http://www.salzburgervolksliedwerk.at/forschung/volksmusik-ausgestellt/volksliedsammlung-in-salzburg/curt-rotter-otto-eberhard-otto-dengg/> (15. 2. 2015).

Verfasserin: Sarah Haslinger

Stand: Dezember 2014

Kontakt: Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte an der Abteilung für Musikwissenschaft der Universität Mozarteum, Universität Mozarteum Salzburg, Schloss Frohnburg, Hellbrunner Straße 53, Raum EG 02

Postanschrift: Universität Mozarteum, Salzburg, Mirabellplatz 1, A-5020 Salzburg

© Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte